

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 11 (1938-1939)

Heft: 5

Artikel: Schülerarbeiten und Landesausstellung

Autor: Egg, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

ORGAN FÜR DAS ÖFFENTLICHE UND PRIVATE BILDUNGSWESEN DER SCHWEIZ

48. JAHRGANG DER „SCHWEIZERISCHEN PÄDAGOGISCHEN ZEITSCHRIFT“, 32. JAHRGANG DER „SCHULREFORM“

Herausgegeben von Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, in Verbindung mit Dr. W. v. Gonzenbach, Professor der Eidgen. Technischen Hochschule, Zürich, Universitäts-Professor Dr. H. Hanselmann, Zürich, Erziehungsrat J. Schälin, Menzingen, A. Scherrer, Trogen, Schulinspektor des Kts. Appenzell A.-Rh., Universitäts-Professor Dr. C. Sganzi, Bern. Redaktion: Dr. K. E. Lusser, Rosenberg, St. Gallen

ST. GALLEN

AUGUSTHEFT 1938

NR. 5 XI. JAHRGANG

Schülerarbeiten und Landesausstellung.

Im Auftrage des Arbeitsausschusses des F. G. K. „Volksschule“, von HANS EGG, Zürich.

Die Abteilung „Volksschule“ der Landesausstellung hat die wichtige Aufgabe, dem Besucher ein gut überblickbares und doch eindruckvolles Bild unserer Volksschule zu vermitteln. Eine der am schwierigsten zu lösenden Teilaufgaben war dabei, dem Beschauer aufschlußreichen Einblick in die modernen Unterrichtsmethoden zu geben und ihm die Ergebnisse der zahlreichen Unterrichtsfächer der Volksschule darzubieten. Bei der Ueberfülle an Eindrücken, die ein so umfangreiches Unternehmen wie unsere Landesausstellung auf den Besucher einströmen lassen wird, mußte eine prägnante Darstellungsart gefunden werden, die nur dann ihrer Wirkung sicher ist, wenn sie sich nicht in der Darbietung einer unüberblickbaren und ermüdenden Materialmenge auflöst. Vielmehr mußte nach einer Ausstellungsform gesucht werden, die dem in seiner Zeit sowohl als auch in seiner Aufnahmefähigkeit begrenzten Beschauer durch Einprägsamkeit und Uebersichtlichkeit entgegenkommt. Auch im Thema (die Landesausstellung wird ganz nach thematischen Gesichtspunkten aufgebaut) mußte ein Motto angeschlagen werden, das nicht nur vom rein fachwissenschaftlichen, sondern weit mehr noch vom Standpunkte des Ausstellungsbesuchers gemeinhin von allgemein interessierender und werbender Zugkraft ist. Das für die Darstellung der Schulfächer gewählte Thema: „Aller Unterricht dient dem Leben“, dürfte wohl dieser Forderung gerecht werden.

Um einen richtigen und umfassenden Einblick in die Schularbeit zu vermitteln, wurden den einzelnen Schulfächern gleich große Ausstellungsflächen zugeteilt. So verlockend es auch gewesen wäre, einigen Fächern, deren Ausstellungsgut einer bestechenden und gefälligen Wirkung auf das Auge des Publikums sicher wäre, größeren oder allen Raum zuzuweisen, vertrat doch der Arbeitsausschuß die Auffassung, daß eine derartige Bevorzugung und einseitige

Effekthascherei ein falsches Bild der ernsten und gezielten Arbeit, wie sie an unserer Volksschule geleistet wird, geben müßte. Die Meinungen über die Wichtigkeit der einzelnen Fächer sind ja auch sehr geteilt. Auch in der Praxis stellt sich dem Lehrer ja täglich die schöne Pflicht, im Interesse der harmonischen Ausbildung des Kindes jedes Fach mit gleicher Sorgfalt zu unterrichten, ungeachtet seiner persönlichen Liebhabereien und Begabungen.

Wir glauben daher im Sinne und Geiste der überwiegenden Mehrheit der schweizerischen Volksschullehrer zu handeln, wenn wir auf die Schaustellung außerordentlicher Leistungen und auf die Bevorzugung einzelner Fächer verzichten, um die einzelnen Unterrichtsgebiete als gleichberechtigte Teile des gesamten Unterrichts- und Erziehungsplanes nebeneinander zu stellen. Denn nur so scheint es uns möglich zu sein, zu einer umfassenden und unverfälschten Darstellung der Arbeit und der Leistungen unserer Volksschule zu gelangen und die Beteiligung aller Lehrkräfte an der Ausstellung zu ermöglichen. Wir laden denn auch alle Kolleginnen und Kollegen herzlich ein, sich an dem gemeinsamen Werke durch Einsendung der gewünschten Schularbeiten zu beteiligen und mitzuhelfen, unserem Volke ein Bild seiner Volksschule zu geben, das in seiner schlichten und überzeugenden Wahrheit sicherlich seine Liebe und Opferbereitschaft stärken hilft, deren sich die Volksschule in unserer Demokratie schon so oft erfreuen durfte.

Ausstellung von Schülerarbeiten.

Nach dem in der pädagogischen Fachpresse veröffentlichten allgemeinen Bau- und Ausstellungsplan wird einer der wichtigsten Teile unserer Abteilung die Darstellung der Unterrichtsfächer der Volksschule betreffen. Zur Verfügung stehen dafür zwei 13 m lange Wandflächen mit vorspringenden Tischplatten, auf eine Photomontage zulaufend, die wichtige Beschäftigungsarten verschiedener Berufe aufzeigt. Wegleitend zur Ausgestaltung die-

ser Flächen war einerseits der Grundgedanke, dem Beschauer zu zeigen, daß aller Unterricht dem Leben dient; andererseits soll der Besucher mit wenigen Blicken Aufschlüsse über heutige Lehrmethoden und deren Unterrichtsergebnisse erhalten. Der Arbeitsausschuß hat für jedes Fach eine geeignete Darbietungsform ausgearbeitet; für die Schweizergeschichte z. B. eine Sammlung der wichtigsten Unterrichtsergebnisse unter dem Titel: „Vom Pfahlbau zum Völkerbund“; für die Anthropologie soll am Beispiel: „Wie wir Herz und Blut kennen lernen“, dem Beschauer ein Bild des heutigen Lehrverfahrens in diesem Fache geboten werden.

Wand- und Tischflächen bieten reichliche Gelegenheit, um Schülerarbeiten auszustellen. Weitere Ausstellungsmöglichkeiten ergeben die dem Hauptraum angeschlossenen Unterrichtslokale, die besonders anlässlich der Kantonaltagungen mit Schülerarbeiten der betreffenden Kantone ausgestattet werden sollen. Ebenso benötigt das mit unserer Ausstellung in Verbindung stehende und sich mehr an den Fachmann wendende Pestalozzianum Schülerarbeiten, die hauptsächlich während der Lehrertagungen und der pädagogischen Woche großem Interesse begegnen werden. Der Arbeitsausschuß legt im Sinne der Beschlüsse des Fachgruppenkomitees und der Ausführungen an der Konferenz der Erziehungsdirektoren vom 20. Januar 1938 in Bern größten Wert darauf, daß alle Kantone durch Schülerarbeiten vertreten sind. Um einen Ueberblick über das voraussichtliche Ausstellungsgut zu bekommen, werden die Kolleginnen und Kollegen des ganzen Landes eingeladen, der von ihrer Erziehungsdirektion bestimmten Sammelstelle bis zum 31. August zu melden, welche Ausstellungsgegenstände sie zu liefern in der Lage wären. Aus ästhetischen und ausstellungstechnischen Gründen müssen für die Arbeiten, welche für die Wand- und Tischflächen bestimmt sind, Maße vorgeschrieben werden, welche wir genau innezuhalten bitten. Die Vorderseite dieser Ausstellungsarbeiten soll nur auf die Entfernung gut wirkende Darstellung umfassen, auf der Rückseite der Arbeit sind anzubringen: Name des Schülers, Klasse, Name des Lehrers, Schulort und Kanton. (Bei Schulheften natürlich auf der Vorderseite des Umschlages).

Zu allen Schulfächern sind außerdem Schülerhefte, Zeichnungslehrgänge etc., die Jahresarbeit oder abgeschlossene Kapitel umfassend, erwünscht. Wenn immer möglich, sollen diese Arbeiten Normalformat aufweisen (A 4 und A 5).

Sämtliche Schülerarbeiten sollen jeweils dem Stoffprogramm entnommen werden, das der Lehrplan des betreffenden Kantons für jene Klassen vorschreibt. Dabei soll es sich nicht um außerordentliche, sondern um gute Durchschnittsdarbietungen handeln, damit der Besucher ein getreues Bild unserer Volksschule erhält.

Photos. Wo Photos verlangt werden, bitten wir nur solche Bilder einzusenden, von denen uns später auch die Negative zur Vergrößerung zur Verfügung gestellt werden können.

Erwünschtes Ausstellungsgut für die einzelnen Unterrichtsfächer.

Deutsch als Muttersprache.

Entwicklung der Sprache am Thema: *Meine Mutter*.
Erwünscht:

1. Zum Auflegen in Mappen: Aufsätze aus allen 9 Klassen über das gleiche Thema (1. Klasse nur Sätzchen, die Kinder auf dem Setzkasten legen und abschreiben, ev. auch in Mundart).
2. Zeichnungen: *Meine Mutter* (Kopf- und Brustbild). 1. bis 9. Schuljahr.

Im weiteren: Schülerarbeiten, die die Ueberleitung von der Mundart in die Schriftsprache zeigen. Systematische Arbeiten zur Rechtschreibung (Die Arbeiten sollen das methodische Vorgehen zeigen).

Wirklicher Briefverkehr von Bergschule mit Klasse im Unterland. Allfällige Berichte von gegenseitigen Besuchen, Aepfelspende u. a. Briefverkehr mit ausländischer Schulklasse oder mit Schweizerschule im Ausland.

Geschäftsbriefe im Erlebnisbereich des Schülers (In der Art des Briefverkehrsheftes von Jos. Reinhart, Verlag Sauerländer).

Bildbetrachtungen (Oberstufe).

Anmerkung: Die schriftlichen Arbeiten dürfen auch bebildert werden, wenn es gegeben ist. Größe der Zeichnungen: *Meine Mutter* 21×29 cm (1. und 2. Kl.: 14×21 cm, alle Hochformat, ohne gezeichneten Rand. Schriftliche Arbeiten: 1. bis 6. Kl. Normalformat A 5, 7. bis 9. Kl. Normalformat A 4.

Französisch als Muttersprache.

Pour tout renseignement concernant la représentation de la langue française à l'exposition s'adresse à M. Dr. Dottrens, Directeur de l'exposition scolaire, Ecole du Mail, Genève.

Grandeur des textes (documents des élèves), 14,8×21.
Développement du français à l'école:

1. Le premier apprentissage de la langue dans la famille.
2. Méthode syntétique: de la lettre au mot et au texte, et méth. analytique ou globale du texte au mot et à la lettre.
3. Etude du vocabulaire.
4. Connaissance des règles de la langue.
5. Comprendre un texte, lectures.
6. Elocution et composition.

Italienisch als Muttersprache.

Für die Darstellung dieses Faches gibt Herr Prof. R. Molinari, Direktor des Schulmuseums Locarno Auskunft. Größe der schriftlichen Arbeiten aller Klassen: Normalformat 14,8×21 cm.

Dal dialetto alla lingua — lettura spedita — lettura espressiva — lettura di un libro, grammatica — vocabolario — relazioni scritte di genere diverso — corrispondenza di carattere familiare, commerciale e con gli uffici pubblici.

Rhätoromanisch als Muttersprache.

Wurde zur Bearbeitung dem Kanton Graubünden zugewiesen. Interessenten wenden sich an Hrn. Dr. Martin Schmid, Seminardirektor, Chur.

Französisch (als Fremdsprachfach).

1. Planmäßig fortschreitende Diktatfolgen.
2. Einfache Aufsätzchen mit verschiedenen Themen.
3. Aus dem Unterricht herausgewachsene, als Gemeinschaftsarbeit verfaßte Gespräche oder kleine Szenen (z. B. Au marché, Avant le départ du train), die sich zur Wiedergabe durch Schüler eignen.
4. Schülerarbeiten im Zusammenhang mit hörmäßig erarbeiteten Texten (Ergebnisse von Lektionen mit Schallplatten).
5. Lehrerarbeiten: Hilfsmittel als Veranschaulichung grammatischer Vorgänge; Anschauungsmittel als Anregung zum freien Sprechen. Handlungsfolgen, die in knapper Strichmanier an die Wandtafel gezeichnet werden können (eventuell durch Schüler), als Anregung oder zur Stützung eines Lehrgesprächs (Direkte Methode).
6. Eventuell deutsche Schüleraufsätze: Erste Anwendung des Französischen außerhalb der Schule. — Themen:

Da mußte ich einfach französisch sprechen — Parlez-vous français? usw.

7. Briefaustausch zwischen deutschschweizerischer und welscher Schulklasse. — Blattgröße: 1. Unterrichtsjahr: A 5. Obere Klassen: A 4 (auch f. Lehrerarbeiten).

Rechnen.

Auf quadratischen Blättern von 14×14 cm soll je nur eine typische Aufgabe oder für die Unterstufe eine Serie gleicher Aufgaben möglichst groß und deutlich dargestellt werden. Von der Oberstufe sind auch Lösungen aus der Algebra erwünscht.

Jedes Blatt soll als Ueberschrift die Stichwortangabe der dargestellten Aufgabe tragen: z. B. der Dezimalbruch — Zinsrechnung — Doppelbruch — Gleichung mit einer Unbekannten, usw.

Geometrie.

Typische Schülerarbeiten aus dem Jahresplan.

Geometrisch-technisch Zeichnen.

Photo: Schüler an der Arbeit.

Zeichnungen: a) Genauigkeitsübungen;
b) rein geometrische Zeichnungen;
c) technische Zeichnungen.

Heimatkunde.

Zeichnungen und Reliefs (Maße 20×20 cm), darstellend je einen heimatkundlichen Begriff.

Beispiele: Bachverbauung, Steg, Windrose etc.

Schweizer-Geographie.

Darstellungen aus dem ganzen Gebiet der Schweizer Geographie.

Modelle:

- Kulissen-Modelle 28×28 cm, größte Tiefe 5 cm; Typen von landschaftlichen Besonderheiten; Beispiele: bestimmte Schlucht, eindrucksvolle Bauten.
- Lehm-Modelle: 25×25 cm; Beispiele: Klus, Gletscher, Delta usw.
- Modelle von Einzelgebäuden typischer schweizerischer Bauart. Maximalgröße 28×28 cm. Bildliche oder gegenständliche Uebersichten auf festen. Karton: 28 cm breit, 20 cm hoch. Beispiele: typische Pflanzen, Industrien, Bahnen etc. Querschnitte: 15 cm hoch und 60 cm lang. Kartenskizzen: Heftgröße.

Weltgeographie.

Arbeiten zum Thema: Afrika.

Ganze Hefte oder lose Blätter in Heftgröße.

Modelle: 20×20 cm.

Beispiele: Pyramide, Vulkan etc.

Schweizergeschichte.

Aus der Schweizergeschichte gelangen zur Darstellung:

- Urzeit,
- Gründung der Eidgenossenschaft (1291).
- Die Schweiz auf der Höhe der Macht (1474—1515).
- Fremdherrschaft (1798).
- Die Schweiz seit 1874 (neue Bundesverfassung) bis zum Eintritt in den Völkerbund.
Texte, Zeichnungen und Pläne, einseitig, auf Blätter in Heftgröße. Modelle nicht über 30×30 cm.
Besonders erwünscht sind auch Arbeiten zur staatsbürgerlichen Erziehung.

Botanik.

Photos: Klasse bei Lehrausflug (Bewunderung der Pflanzenwelt). Klasse bei der Beobachtung (Arbeit im Schulgarten).

Modelle, maximale Größe 40×40 cm, die die Zweckmäßigkeit einer Einrichtung an einer bestimmten Pflanze zeigen.

Beispiele: Staubbeutel-Mechanismus Salbei usw.
Teilbeispiele aus Pflanzensammlungen (Biologien, aber keine Seltenheiten. Naturschutz!)

Zoologie.

Thema: Das Leben am und im Teich.

Photo: Klasse am Teichufer.

Modelle: Plastilin oder Karton, Größe 30×30 cm (z. B. Metamorphose des Frosches, etc.).

Zeichnungen zum Thema, ganzseitig, in Heftgröße.

Anthropologie.

Thema: Herz und Blut.

Modelle: 18×18 cm, z. B. verschiedene Herzformen (Fisch, Reptil, Säugetiere, Mensch) — Herzklappen-Mechanismus.

Zeichnungen, Größe 20×20 cm zum Thema (z. B. Blutkreislauf, Herz als Pumpe, etc.).

Physik.

Hefte und Zeichnungen aus dem Demonstrations-Unterricht und von Schülerübungen aus dem ganzen Gebiete der Physik, besonders zu den Themen:

- Ausdehnung durch Wärme.
- Pendelschwingungen.
- Magnetisches Feld einer Spule.
- Transformator.
- Wärme durch Elektrizität.

Chemie.

Hefte und Zeichnungen aus der Jahresarbeit. Insbesondere Darstellung auf losen Blättern in Heftgröße zu dem Thema: Soda.

Schreiben.

Ganzseitige Schriftproben auf Heftseiten aus allen Klassen in beliebigen Techniken (auch Zierschriften).

Freihandzeichnen.

In die Ausstellungsfläche werden Zeichnungen eingebaut, welche die menschliche Gestalt darstellen.

Jeder Klasse wird im Rahmen des Hauptthemas (der Mensch) eine besondere Aufgabe gestellt, die in einer vorgeschriebenen Technik auszuführen ist.

- Schuljahr: Lose Einzelfiguren (Manogel), Kreidezeichnung auf schwarzem Papier (fixieren), Querformat 19×28 cm;
- Schuljahr: Unsere Familie, Farbstiftzeichnung auf hellem Tonpapier, Querformat 19×28 cm;
- Schuljahr: Unsere Klasse wandert, Farbstiftzeichnung auf dunklem Papier, Hochformat 27×29 cm;
- Schuljahr: Berufsleute an der Arbeit, Kohle und Pastellfarben auf Tonpapier (fixieren), Hochformat 27×29 cm;
- Schuljahr: Typ. Figuren aus der Geschichte (Pfahlbau, Ritter etc.), Aufgeklebte Buntpapierschnitte, Hochformat 27×29 cm;
- Schuljahr: Mensch bei sportlicher Betätigung, Wasserfarben auf weißes Papier, Format 27×29 cm hoch;
- Schuljahr: Menschen aus fernen Ländern, Aufgeklebte Scherenschnitte aus schwarzen Papier-Silhouetten. Entweder hoch: 38×27 cm oder quer: 19×54 cm;
- Schuljahr: Kameraden aus unserer Klasse, Federzeichnungen, ev. mit Schraffen auf weißem Papier. Entweder hoch: 38×27 cm oder quer: 19×54 cm;
- Schuljahr: Kostümierte Leute aus Fasnacht, Festumzügen, Volksbräuchen, Angewandte Drucktechnik: Papier-, Linoldruck oder Holzschnitt. Format: 27×27 cm.

Schulgesang.

1. Photos. Schulklasse im Wald.

Abschrift eines Waldliedes.

Klasse an der Erarbeitung des Liedes:

a) im Wald nach Handzeichen des Lehrers;

b) im Zimmer: die Klasse legt mit Legenoten die Stufen des Liedes nach den Handzeichen eines Schülers. Lehrer spielt. Klasse singt, einige Schüler flöten. Klasse singt, dazu Schlagzeug und andere Instrumente.

2. Illustrationen zu Liedern als Schülerzeichnungen.

Turnen und körperliche Ertüchtigung.

Zur Vergrößerung geeignete Photographien aus möglichst verschiedenen Verhältnissen (Stadt, Land, Hallenbetrieb, Gelände-Ausnützung in den verschiedenen Jahreszeiten aus dem Turn- und Sportbetrieb).

Knabenhandarbeit.

Die Schülerarbeiten liefert, um unnötige Materialsendungen zu vermeiden, der schweizerische Verein für Knabenhandarbeit. Er wird nach Möglichkeit die verschiedenen Gegenden der Schweiz berücksichtigen.

Mädchenhandarbeit.

Die Schülerarbeiten liefert, um unnötige Materialsendungen zu vermeiden, der schweizerische Arbeitslehrerinnenverein. Die Vereinigung (Vertreterin: Frl. Joh. Huber, Büchnerstraße 18, Zürich 1, Telefon 23.596) wird nach Möglichkeit die verschiedenen Gegenden der Schweiz berücksichtigen.

Kindergarten.

Photos: Hochformat, möglichst Einzelaufnahmen (oder kl. Gruppen) aus der Arbeit und dem Leben im Kindergarten.

Malblätter: 30×47 cm Hochformat, 22×30 cm im Breitformat.

Klebeblätter: a) mit Stoff beklebt 30×43 cm Breitformat; b) mit Papier beklebt 21×30 cm Breitformat; c) für Reißtechnik 16×21 cm Hochformat.

Zeichnungsblätter: für Farbstiftzeichnung 15×21 cm und 21×30 cm Breitformat; für Kreidezeichnung 43×30 cm Hochformat.

Ausnähen: auf Karton und Stoff 15×21 cm Breitformat, 30×21 cm Hochformat.

Webearbeiten: „Znünitäschli“ aus Wolle: 14×16 cm, Gürtel: max. 6 cm breit, „Pfannenplätz“ aus Garn: 16×16 cm.

„Manöggel“: aus Wolle od. Bast, max. 20 cm hoch. Bastelarbeiten: Stofftiere.

Holz- und Tonarbeiten.

Kasperlfiguren.

Vorschläge der Kindergärtnerinnen in Skizzen für:

a) Bau- und Matadorarbeiten,

b) für verschiedene Legematerialien.

Wir legen besonderen Wert darauf, daß wirkungsvolle und selbständige Kinderarbeiten, unter Wahrung der echt kindlichen Ausdrucksart dieses Alters ausgestellt werden.

Internationale Arbeitskonferenz für Musikerziehung und Heilpädagogik

Tagung in Zürich und Bern.

Von Dr. ELSBETH GEORGI, Zürich.

Das Wort des alten Hans Georg Naegeli von der „unermeßlichen Wichtigkeit der Musik für die Menschenbildung überhaupt, und folglich auch für die Erziehung, für die Gesamtheranbildung der Kinder“ hätte füglich als Motto über der internationalen Arbeitskonferenz stehen können, die die Gesellschaft für Musikerziehung in Prag im Einvernehmen mit dem schweizerischen musikpädagogischen Verband und dem Heilpädagogischen Seminar Zürich vom 23. bis 28. Juni dieses Jahres in der Schweiz veranstaltet hat. Denn diese Konferenz zeigte deutlich, daß die Erkenntnis von der „unermeßlichen Wichtigkeit“ musikalischer Bildung neu erwacht ist und sich im Erziehungswesen unserer Zeit, auch in dessen jüngstem Zweig, der Heilpädagogik, praktisch auszuwirken beginnt. Die Bedeutung von Musik und Rhythmus für die Erziehung entwicklungsgehemmter Kinder stand denn auch während des Zürcher und Berner Teils der Konferenz, über den hier berichtet werden soll, stark im Vordergrund.

Wie Prof. Dr. Hanselmann in seinem einleitenden Vortrag über „Musikerziehung und Heilpädagogik“ ausführte, bedeutet die Musik einen „zentralen Weg“ zum Kinde, auch zum entwicklungsgehemmten, und einen Weg für das Kind, auf dem es aus sich heraus und an die Welt herankom-

men könne. Die bisherigen Versuche mit Musik und Rhythmus in der Erziehung von Anormalen — vielfach erst tastende Versuche — hätten bereits die entscheidende Bedeutung der Musik für die Heilerziehung dargetan.

Eine ganze Anzahl von Vorträgen befaßte sich mit den besonderen Problemen der Musikerziehung von Mindersinnigen. So wies Prof. Dr. Géza Révész, Amsterdam, auf Grund experimenteller Beobachtungen und musikhistorischer Forschungen auf den heilpädagogischen und berufspsychologischen Wert der Musikerziehung in der Blindenbildung hin und auf die große Bedeutung, die dem Rhythmus in der Taubstummenerziehung zukommt: das ästhetische Moment der Musik sei dem Taubstummen zwar verschlossen, ihrem sinnlichen Element aber sei er zugänglich. Was aber das schwerhörige Kind angeht, so sei es, entgegen der landläufigen Meinung, für Musik genau so empfänglich, wie eines mit Normalgehör und habe daher gleiches Anrecht auf musikalische Ausbildung. Zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der Taubstummen, wie Révész, gelangte Prof. Dr. Wallon, Paris, dessen physiopathologische Studie über „Mouvement et musique“ in Abwesenheit des Verfassers verlesen wurde. In ein Grenzgebiet, das fast schon außerhalb des eigent-